Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1. Selbstmord

urn:nbn:de:bsz:31-217949

Visual Library

ihn aber außerdem noch in einem großen Theil der Kinder erzeugen und da zur Entwicklung gelangen lassen, wo er zu überwinden gewesen wäre.

Leben und Gesundheit, d. h. Arbeits- und Produktionsfähigkeit, Freudigkeit in Ausübung derselben und im Genusse ihres Ertrags, sind die kostbarsten Güter eines Volks, die Grundlage wirthschaftlicher Prosperität.

Die Kindersterblichkeit ist deshalb ein Gegenstand, welcher die fleißigste und sorgfältigste Beachtung verdient. Das Naturgesetz ist nur bis zu einem gewissen Grade unerweichlich; darüber hinaus haben wir es mit einem von dem Willen und der Handlungsweise der Menschen abhängigen Uebel zu thun.

Die Gränze zu bezeichnen, bis wohin die Kinder im ersten Jahre sterben müssen, ist allerdings unmöglich, da der Einfluß der menschlichen Fehler auf die Sterblichkeit nicht genau zu constatiren und auszusondern ist. So viel aber darf behauptet werden, daß jene Gränze unterhalb des, unter wesentlich nicht verschiedenen Verhältnissen des Climas, Bodens und der Race vorkommenden Minimum's liegt und daß es möglich ist, derselben, wenn auch langsam, doch immer näher zu kommen.

VI. Aerztliche Behandlung.

(Tab. II. erste Seite u. Tab. VII. Sp. 82—84.)

31

Nach dem 12jährigen Durchschnitt von 1852/63 starben 53,4 % der Gestorbenen in ärztlicher Behandlung, 46,6 % ohne dieselbe. Der Zuzug des Arztes zum Kranken ist in stetiger Zunahme. Während 1852 nur bei 47,4 % der Gestorbenen ärztliche Hülfe gesucht war, kamen 1863 58,2, 1862 58,4 % der Todesfälle auf die betr. Kategorie.

(Württemberg 1846/56: 45,36 % in, 54,64 % außer ärztlicher Behandlung; Bayern 1851/62: 48,5 % in, 51,5 % außer ärztlicher Behandlung, 1851/52: 43,4 bzw. 56,6 %, 1861/62: 52,1 bzw. 47,9 %; Kurhessen 1862: 62,4 bzw. 37,6 %).

VII. Todesarten.

Die medicinische Tabelle, Tab. II. zweite Seite, weist für mehrere Todesarten die Zahl der vorgekommenen Fälle nach. Außer Selbstmord und Verunglückung beziehen sich die bisher vorgenommenen Zusammenstellungen auf den Tod im Kindbett, durch Blattern, Masern, Scharlach, Keuchhusten, Typhus, Ruhr und plötzlichen Tod.

---

1. Selbstmord.

(Tab. II. zweite Seite, Tab. VII. Sp. 85, 86.)

Die Aufzeichnungen über die Selbstmorde reichen bis zum Jahr 1830 zurück. In den Jahren 1848/51 sind dieselben indeß nicht gesammelt worden.

Aus den Zahlen der Tab. VII. ergibt sich, daß die Zahl der Selbstmorde seit 1830 absolut von 67 auf 151, also um über das Doppelte gestiegen ist. Damals kam ein Selbstmord auf 17,917, 1863 auf 9,333 Menschen — relativ also war das Verhältniß fast das Doppelte geworden.

Die Hauptsteigerung der Selbstmorde hatte von 1845/47 Statt. In letzterem Jahre erreichten sie mit 188, 1 auf 7,266 Einwohner, ihr absolutes und relatives Maximum.

Von 1852/63 ist die Zahl ziemlich constant, jedoch ist eine Neigung zur Abnahme nicht zu verkennen. Der Durchschnitt für diese Periode ist 124 Selbstmorde jährlich, auf 8,969 Einwohner einer.*

2. Verunglückungen.

(Tab. II. zweite Seite u. Tab. VII. Sp. 87, 88.)

Die Zahl derselben ist von 158 im Jahr 1830 auf 483 im Jahr 1863, also auf das Dreifache gestiegen. Damals kam ein Fall auf 7,598, 1863 auf 2,918, in der Periode 1852/63 auf 3,015 Menschen.

Das Wachsen der Industrie und des Verkehrs (Maschinen, Eisenbahnen ꝛc.) ist der Hauptgrund dieser Erscheinung. Es ist aber auch anzunehmen, daß sich der Begriff von Verunglückung für die Aufnahme erweitert hat. Die Zahl derselben ist natürlich eine andere, je nachdem nur solche gerechnet werden, bei denen der Tod sofort oder binnen 24 Stunden erfolgte, oder alle die Unglücksfälle, welche sogleich oder in der späteren Folgezeit dazu führen. Gegenwärtig gilt für die Medicinal-Statistik die Bestimmung, daß solche Verunglückungen einzutragen sind, welche innerhalb drei Tagen den Tod herbeiführen.*

3. Kindbett.

(Tab. II. zweite Seite.)

Von 1852/63 starben in den drei ersten Wochen nach der Entbindung 4,089 Frauen. Von 1857/63 kamen nach Seite XIX. 338,238 Entbindungen vor; von 1852/56 gab es 217,025 Geborene, welche, unter Annahme desselben Verhältnisses für die Mehrgeburten wie für 1857/63, 214,494 Geburten entsprechen. Es hatten also von 552,732 Niederkünften 4,089 einen tödtlichen Ausgang für die Mutter, d. h. 1 von 131 oder 0,74 %.

(Oesterreich 1860/62 1 : 345 oder 0,29 %; Preußen 1859/61 1 : 132 oder 0,76 %; Württemberg 1846/56 1 : 257 oder 0,39 %; Bayern 1851/57 1 : 242 oder 0,41 %; Hannover 1855/61 1 : 126 oder 0,79 %; England 1850/59 1 : 222 oder 0,45 %; Belgien 1851/55 1 : 167 oder 0,6 %.)

Die Sterblichkeit unter den Frauen im Wochenbett ist in Baden größer als in fast allen Ländern, für welche uns Zahlen vorliegen, und hiernach jedenfalls als eine sehr große zu betrachten.

4. Blattern, Masern, Scharlach.

(Tab. II. zweite Seite.)

In den 12 Jahren, 1852/63, starben:

	Im Ganzen.	Im Jahresdurchschnitt.	1 auf Einwohner.	1 auf Kinder unter 14 Jahren.	auf 100 Sterbfälle.
an Blattern . .	402	34	40,000	—	0,1
Masern . .	4,239	353	3,830	1,220	1,01
Scharlach .	4,897	408	3,310	1,050	1,17
	9,538	795	1,720	—	2,3

* Bei den Verzeichnungen der Todesursachen und letzten Krankheiten ist das subjective Urtheil des Aufnehmenden von Einfluß. Die Criminal-Statistik des Großherzogthums gibt die Zahl der Selbstmorde für 1852/63 zu 1,998, die Zahl der Verunglückungen zu 3,941 — die Medicinal-Statistik zu 1,818 bzw. 5,374 an. Es ist anzunehmen, daß die hier fehlenden 180 Selbstmorde von den betr. Aerzten nicht als solche betrachtet und unter die Verunglückungen gereiht wurden. Die Zahl der Verunglückungen ist dort aber um 1,433 und unter Beachtung der Differenz der Selbstmorde noch um 1,253 geringer. Diese erhebliche Abweichung ist nur dadurch zu erklären, daß die Criminal-Statistik viele Fälle, bei denen nicht alsbaldiger Tod eintritt, unbeachtet läßt, während die Leichenschau früher vielfach auch solche aufzählte, bei denen der Tod erst nach längerer Zeit eintrat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg